Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 6

Rubrik: Witz-Witz

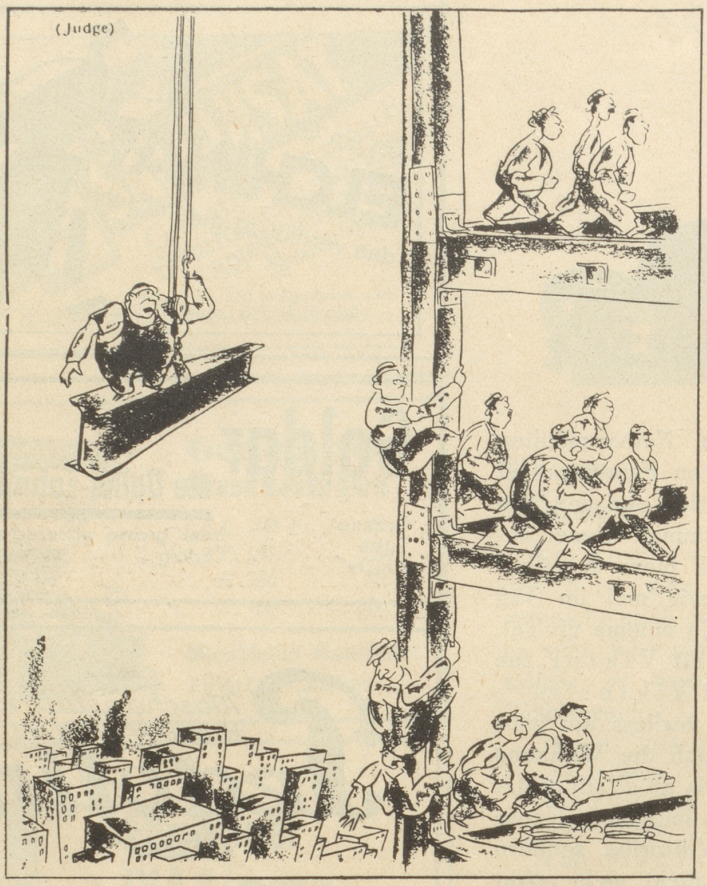
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein verflixter Augenblick
für den Streikausbruch

Geschichten um John Galsworthy

Bei dem englischen Romandichter John Galsworthy erschien ein heruntergekommener und jämmerlich aussehender Mann.

«Herr Galsworthy», begann der unerwartete Besucher, «ich habe schon viel von Ihnen gehört. Ihre ‚Forsyte-Saga' will ich schon seit Jahren lesen; leider kann ich mir Ihre Bücher nicht kaufen, weil ich sehr arm bin.»

Galsworthy war gerührt. Er ging ins Nebenzimmer und kehrte bald mit einem schön gebundenen Buch zurück.

«Hier haben Sie, mein Lieber, meinen neuesten Roman.»

Zwei Tage später sah der Dichter zufällig seinen armen Leser auf der Strasse. Er hielt ihn an:

«Nun, mein Herr, wie hat Ihnen mein Roman gefallen?»

Lächelnd sagte dieser:

«Herr Galsworthy, Ihren Roman fand ich sehr interessant, ganz besonders die Seiten 53—54, wo Sie eine Fünfpfundnote hineingelegt hatten.»

«Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen», bemerkte jetzt der Dichter, «dass es in diesem Buch eine noch spannendere Stelle gibt, und zwar auf den Seiten 298—99 ... da habe ich nämlich eine Zehnpfundnote beigelegt ...»

Kreidebleich wurde der Leser.

John Galsworthy griff in die Tasche und überreichte dem Manne ein Geldstück mit den Worten:

«Da haben Sie zehn Schilling. Kaufen Sie den Roman von dem Antiquar zurück und blättern Sie das Buch noch einmal durch!»

...

Als die englischen Zeitungen die Nachricht von der Kandidatur Galsworthys für den Nobelpreis veröffentlichten, stellte ein englischer Schneider einen Smoking-Anzug in sein Schaufenster und schrieb auf ein Reklameschild:

Ich arbeite für
JOHN GALSWORTHY
In diesem Anzug fährt der Dichter nach Schweden, um den Nobelpreis in Empfang zu nehmen.

Ein anderer Schneider vis-à-vis betrachtete neidvoll das sonderbare Reklameschild. Wütend stellte er zehn Bücher von Galsworthy in sein Schaufenster und schrieb darunter:

JOHN GALSWORTHY
arbeitet
für mich

Witz-Witz

Der leicht degenerierte Graf M. langweilt sich mit zwei Freunden. Plötzlich schreit er:

«Kinder, ich weiss ein fabelhaftes Spiel: Einer versteckt sich, und die andern zwei müssen erraten, welcher fehlt!»

Derselbe Graf wettet mit einem Freunde eine Flasche Wein. Sieger ist, wer sich die höhere Zahl von 1 bis 100 ausdenkt. Nach längerer Zeit sagt der Freund: «Drei!»

«Mein Gott», klagt der Graf, «welches Pech, ich hab mir die Zahl zwei gedacht!» Gaivs

Wohlwollend

Heiri verlangt Aufbesserung. Der Chef meint freundlich:

«Ich würde Ihnen ja herzensgerne mehr geben, aber da müssen Sie auch wieder mehr Steuern zahlen und ich bin prinzipiell nicht für Mehrbelastung des Mittelstandes.» Roempler

„Zürich" Treffpunkt
Helmhaus-Konditorei-Cafe
E. Hegetschweiler, Zürich